

Staatssprache zu verbreiten, doch ging das Handeln der Behörden, auch der Schulbehörden, in der Tat vor allem seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts weit über dieses legitime Ziel hinaus. Nur wenige Zeugnisse, welche auch die oft diffamierende Darstellung der einheimischen Sprache durch die französische Verwaltung belegen: 1836 beklagte der Souspréfet von Saargemünd offiziell, daß man in seinem Arrondissement „parle partout une langue barbare qui n'est que l'un des idiomes les plus corrompus de l'Europe ...“.¹¹⁶ 1850 erklärt die Schulverwaltung des Département Moselle, daß es die Aufgabe der vorbereitenden écoles maternelles sei, „franciser les Germaines“.¹¹⁷ 1856 nennt der Präsident der Cour Impériale de Nancy, Lezard, nach anderen Invektiven die Muttersprache der Einwohner des Südteils des Départements Meurthe „le langage de l'étranger“¹¹⁸ usw. Einsichtige Betrachter wie Louis Cazeaux, der Pfarrer der Straßburger Pfarrei St. Johann, Ehrenkanonikus am Straßburger Münster, der 1867 in einem Essai aus kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gründen die Förderung der Bilingualität empfahl, verhallten kaum gehört bei den Verantwortlichen.¹¹⁹ Gerade in den 60er Jahren spitzten sich auf der Basis neuer Schulprogramme die Verhältnisse so zu, daß sich 1869 im deutschsprachigen Lothringen Klerus und Bevölkerung zu einer Protestpetition an Napoléon III. entschlossen, die teilweise erfolgreich war. Akzeptiert waren die ‚Franzosen deutscher Zunge‘ damit freilich keineswegs.¹²⁰ Umgekehrt täuschten sich die Propagatoren von jenseits des Rheins, wenn sie über der gemeinsamen Sprache den französischen Patriotismus der neuen, aber nicht gewonnenen Untertanen nach 1870 zwar registrierten, aber als nur vorläufig nicht akzeptierten. Erst Hans Derichsweiler hat 1905 im Nachwort seiner ‚Geschichte Lothringens‘ diese Illusion schonungslos aufgedeckt und die ihr zugrundeliegenden Mißverständnisse geißelt.¹²¹

¹¹⁶ Martinet (Anm. 113), S. 37ff.

¹¹⁷ Martinet (Anm. 113), S. 51.

¹¹⁸ Ebd., vgl. May (Anm. 114), S. 144ff. Bemerkenswert ist auch das Mémoire des Recteur der Académie de Strasbourg, Delcasso, vom 7. Dezember 1859, der das Deutsche der Elsässer ebenfalls „une langue étrangère“ nennt. Der nach seiner Meinung von einer „caste des lettrés et de clercs“ getragene Widerstand der Bevölkerung gegen die Franzisierung, „c'est la guerre à la langue française, qui se fait effrontément et en termes injurieux, qu'il ne nous est pas permis de subir sans manquer à notre dignité.“ Vgl. Kaiser (Anm. 113), S. 49ff.

¹¹⁹ Cazeaux, Louis: *Essai sur la conservation de la langue allemande en Alsace*, Strasbourg 1867; im gleichen Jahr noch in deutscher Sprache erschienen in Straßburg (Verlag G. Silbermann).

¹²⁰ Vgl. dazu May (Anm. 114), S. 196ff.; Martinet (Anm. 113), S. 61ff.; König (Anm. 113), S. 64ff.

¹²¹ Derichsweiler, Hermann: *Geschichte Lothringens*, Bd. 2, Wiesbaden 1901, S. 626ff. Freilich hat Derichsweiler die Hoffnung, daß mit der nächsten Generation eine Zeit anbrechen wird, „in der ein deutsches Elsaß-Lothringen kein bloßes Ideal mehr sein wird“ (S. 641).